

Der Zweite Bosnische Krieg

VON JOSEF JOFFE, z. Z. WASHINGTON

Zur Zeit findet ein Balkankrieg mitten im westlichen Bündnis statt - eine Farce, die noch zur Tragödie werden könnte. Gegeneinander angetreten sind die USA und ihre beiden ältesten Verbündeten Frankreich und Großbritannien; gearbeitet wird mit allen Tricks der Schmierkomödie. Die Deutschen schauen zu, und die Russen reiben sich die Augen (vielleicht auch die Hände): Vierzig Jahre lang haben sie vergebens versucht, einen Keil in die euro-amerikanische Allianz zu treiben; jetzt spaltet sie sich selbst.

Anlaß ist Washingtons Ausscheren aus der Überwachung des Waffenembargos: zwei Schiffe weniger in einer Adria-Flotte von zwanzig. De facto ändert sich also herzlich wenig an einer Blockade, die de facto nicht mehr existiert, bekommen doch die bosnischen Regierungstruppen reichlich Material aus der Luft. Clinton aber hatte kaum eine andere Wahl, hatte ihm doch der Kongreß eine Schlinge um den Hals gelegt: Entweder er holt sich eine Resolution vom Sicherheitsrat, die das Embargo aufhebt - oder der Kongreß streicht ihm die Finanzen für die Wachflottille. Der Kongreß wurde so besänftigt, doch diplomatisch war das Manöver ein Flop: höchst unprofessionell, nämlich gar nicht vorbereitet und so für London und Paris ein Schlag ins Gesicht.

Die haben auf den Schelm anderthalbe gesetzt: Die Briten wehklagen, die Amerikaner wollten die Allianz meucheln. Paris sekundiert: Dies beweise erneut die 'Unzuverlässigkeit' der USA; höchste Zeit also für eine rein europäische Verteidigung. Und am Freitag trafen sich die Ex- Erzfeinde in Chartres, um den Schulteranschlag gegen die US-Bosnien-Politik zu zelebrieren und ein gemeinsames Luftwaffenkommando zu etablieren. Wie aufgerauht die Nerven sind, zeigt die anonyme Reaktion in Washington. 'Wenn die eine Krise haben wollen, werden sie sie bekommen.'

Diese Farce muß abgesetzt werden, bevor sie zur Tragödie eskaliert. Es reicht, daß vor 80 Jahren in Bosnien der Erste Weltkrieg ausgelöst wurde; welche schreckliche Ironie, wenn hier nun das Ende der NATO inszeniert würde. Noch ist es nicht zu spät, die Tragödie zu verhindern. Wie?

London und Paris müssen erkennen, daß ihre Politik - vielleicht ungewollt - die Serben begünstigt. Sie wollen sich weder auf die Seite der Opfer schlagen noch den USA erlauben, diesen mit Waffen zu helfen, sich selbst zu helfen. Gewiß: Wer will schon mit seinen Blauhelmen ins Kreuzfeuer geraten? Aber es sind die Serben, die auch den jüngsten, von Kroaten und Muslimen akzeptierten Friedensplan verworfen haben. Wenn aber die reine Diplomatie versagt, muß Clausewitz sein Recht bekommen: mit der 'Bei-

mischung anderer Mittel', also von Blei.

Und die Amerikaner? Die sind dabei, die Fehler der Deutschen aus der Anfangsphase des 'Jugoslawischen Erbfolgekrieges' zu machen. Bonn hatte die Sezession von Kroatien und Slowenien begünstigt, nicht aber die Verantwortung für den nächsten Schritt übernommen: den neuen Staaten bei der Verteidigung ihrer Unabhängigkeit beizustehen. Heute verhält sich Washington - genauer: der Kongreß - ähnlich: Die Bosnier sollen ihr Recht bekommen, aber keinen einzigen GI, der seinen Kopf dafür hinhielte.

So wird der Frieden in der Allianz schneller zerstört als er in Bosnien geschaffen wird. Freilich hält dieser Familienkrach - der schlimmste seit Suez 1956 - einen Trost parat. Der Republikaner Newt Gingrich, der neue Chef des Repräsentantenhauses, hat eiskaltes Wasser über Spekulationen gegossen, wonach Amerika ein Waffenpaket für fünf Milliarden Dollar schnüre: 'Bosnien ist ein europäisches Problem. Ich kann mir nicht vorstellen, daß wir da so hoch einsteigen.' Die Schlinge um Clintons Hals hat sich also gelockert: Er hat nun genug Zeit, mit dem neuen Kongreß einen Grundkurs über 'Risiken und Kosten in der Diplomatie' abzuhalten.

Und er kann Paris und London beim Wort nehmen, die frohgemut behaupten, daß es keiner Waffen bedarf, um die Serben zu ernüchtern. Belgrad halte sich an die Blockade der serbischen Brüder in Bosnien, und Milosevic brauche nur noch etwas Zeit, um Karadzic, seinen Ex-Statthalter und Rivalen, zu kippen. Doch den Realismus, den Paris und London von Washington fordern, müssen auch sie selbst zeigen. Denn wieder beschießen die Serben Bihac und Sarajewo (beides 'Sicherheitszonen'), also muß die NATO wieder bombardieren.

Neutralität zwischen Hauptopfern und -tätern kann nicht das Prinzip sein, schon gar nicht Appeasement der Stärkeren, wie es Briten und Franzosen gelegentlich zu pflegen scheinen. Wenn sie US-Waffenlieferungen an die Bosnier vermeiden wollen, müssen sie dem Kongreß das Motiv dazu nehmen - im Sinne von NATO- Generalsekretär Claes: 'Wir müssen den Serben ein klares Signal geben, daß dies aufhören muß.' Paris und London müssen mithelfen, den militärischen Druck auf die Serben zu erhöhen. Sonst unterminieren sie Clinton und spielen den Feuerköpfen im Kongreß in die Hände. Zu Recht würden dann auch die Vernünftigen argumentieren: 'Die Europäer wollen die Serben nicht züchtigen, uns aber daran hindern, den Muslimen zu helfen - schiere Heuchelei.'

In Bosnien ist genug geheuchelt worden; klüger wäre es, den Zweiten Bosnischen Krieg abzusagen, um sich auf den Ersten zu konzentrieren. Das Bündnis ist wichtiger als der Balkan.